



Rede

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

anlässlich der Festveranstaltung

**„125 Jahre Hauptzollamt Landshut“
und der**

Ausstellungseröffnung „Der Zoll - damals und heute“

am 26.03.2013 im Rathausprunksaal der Stadt Landshut

Es ist mir eine große Freude, hier in Landshut das 125 jährige Jubiläum des Hauptzollamts Landshut gemeinsam mit Ihnen zu feiern und ich darf Sie hierzu auch noch einmal alle herzlich begrüßen. Vielen Dank an Herrn Pieper für die einleitenden Worte zur heutigen Veranstaltung.

Ich möchte mich ganz besonders dafür bedanken, dass sie es uns ermöglichen, im Foyer des Rathauses eine öffentliche Ausstellung über den „Zoll gestern und heute“ zu präsentieren und dass wir heute auch noch den einmalig schönen, historischen Prunksaal im Rathaus für die Auftaktveranstaltung nutzen dürfen, gleich dem Tüpfelchen auf dem „i“.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Rampf, meinen herzlichen Dank dafür. Ich wünsche auch Ihrer anstehenden, großen Historenaufführung der „Landshuter Hochzeit“, gutes Gelingen bei idealen Wetterbedingungen, Ihnen und allen Beteiligten den verdienten Erfolg, und allen Teilnehmern und Gästen viel Vergnügen!

Seit wann gibt es den Zoll in Landshut?

Die urkundlich nachweisbare Geschichte des Zolls in Landshut beginnt mit der Stadtgründung 1204. Der Wittelsbacher Herzog Ludwig der Kelheimer wollte an der Kreuzung zweier wichtiger Handelsstraßen, an der handelstechnisch nicht minder wichtigen Isar, seine Macht gegenüber dem Regensburger Bischof Konrad III. beweisen. Die beiden Herren waren sich nicht besonders grün. Kurzerhand gründete Ludwig unmittelbar an der Grenze zum bischöflichen Herrschaftsgebiet, unterhalb der bereits vorhandenen Schutzburg namens Landshut eine gleichnamige Stadt und machte sie auch gleich noch zu seinem Residenzort.

Handels- und Gewerbetreibende, auch die Bauern, mussten neben Wege-Geld z. B. „Ungeld“, ein altes Wort für Zölle auf Wein, Salz, Korn, Häute und vieles mehr entrichten, wenn sie an Markttagen über eines der bis Ende des 13. Jahrhunderts errichteten acht Stadttore nach Landshut hinein wollten.

Herzog Heinrich der Reiche erlaubte es der Stadt ab 1405 einen Pflasterzoll zu erheben, der für die Befestigung der Straßen und Gassen verwendet wurde. Dieser war mancherorts in Bayern noch bis ins 20. Jahrhundert hinein üblich und ist letztlich ein früher Vorfahre der heutigen Autobahnmaut. Last but not least gab es noch das Brückengeld, der gängige Obolus für die Brückeninstandhaltung, das z. B. bei der Überquerung der Großen Isar via Heilig-Geist-Brücke kassiert wurde. Praktischerweise befanden sich die damaligen Zollstationen gleich in oder in

unmittelbarer Nähe der Stadttore. Am Burghäuser Tor ist noch heute ein Zollhäuschen erhalten, in dem bis Ende des 19. Jahrhunderts noch Zoll- und Passierscheine für einfahrende Fuhrwerke ausgestellt wurden.

Die Torwächter waren zugleich die Zöllner. So musste um 1543 in Landshut beispielsweise für einen Eimer Bier, das waren knapp 70 Liter, ein Aufschlag von zwei Kreuzern bezahlt werden. Aufschläge waren die Vorläufer der heutigen Verbrauchssteuern. Es gab sie auch auf Wein, Korn oder Schlachtvieh. Noch im bayerischen Staatshaushalt von 1800 wurden 620.000 Gulden an Aufschlagseinnahmen und 550.000 Gulden an Maut, Brücken- und Wegezoll verzeichnet.

An der Stelle der später in Landshut errichteten herzoglichen Residenz stand schon länger das sog. Zollhaus, wie Theo Herzog in seiner Landshuter Häuserchronik berichtet. Besonders erwähnt wird dieses, weil es zugleich als herzogliche Stadtwohnung diente und hier auch die Hofgerichtsstube untergebracht war. Dort fand 1475 anlässlich der berühmten „Landshuter Hochzeit“ das Festmahl für die hohen männlichen Gäste statt - mit so prominenten Teilnehmern wie Kaiser Friedrich III. und seinem Sohn Herzog Maximilian, auch genannt „der letzte Ritter“.

Nachdem die Residenz 1543 fertig gestellt war, verstarb nur kurz darauf Herzog Ludwig X. Im kaum mehr genutzten Renaissance-Bau – zumindest in einem Teil davon - zog daraufhin kurzerhand wieder der Zoll ein. Immerhin ist sechs Jahre später wieder ein Herzog als Bewohner erwähnt: der hieß mit Vornamen Christoph - und war Zöllner.

In der Zeit des ab 1623 kurfürstlichen Bayerns bis zum Königreich Bayern 1806 trug das Zoll- und Mautwesen nicht sehr zur Förderung von Handel und Wirtschaft bei. Eher das Gegenteil war der Fall. Das ganze Heilige Römische Reich Deutscher Nation bestand in Wirklichkeit aus einem bunten Fleckenteppich zahlreicher, mehr oder weniger mächtiger, Städte und Länder, deren Machtbereich sich häufig nicht einmal auf ein zusammenhängendes Gebiet erstreckte. Ich will es mir gar nicht vorstellen, wie oft, in welcher Höhe und in wievielen unterschiedlichen Währungen man Waren- und Wegezoll entrichten musste, um mit seinen Handelswaren von Landshut schließlich die Messen in Straßburg oder Hamburg zu erreichen. Ein Kaufmann aus dem Mittelalter wäre vom heutigen Europa sicherlich auch begeistert.

Besser werden sollte es aus bayerischer Sicht gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als der geniale Staatsreformer Maximilian Graf von Montgelas die bis 1806 kurfürstlichen und danach königlichen Finanzen in Ordnung brachte. Er schaffte einen Binnenmarkt nach französischem

Vorbild – aus deutscher Sicht eine Premiere -, liberalisierte Wirtschaft und Handel, und modernisierte die gesamte öffentliche Verwaltung, samt dem Zoll- und Steuerwesen, von Grund auf.

So führte er zum 1. Januar 1808 die „Zoll- und Mautordnung für die Gesamtstaaten des Königreich Bayerns“ ein und hob die Zollgrenzen zwischen den einzelnen Landesteilen auf. Die Gebührenordnung zum Schutz und gleichzeitiger Förderung der einheimischen Wirtschaft sah hohe Einfuhrzölle, genannt „Consumo-Maut“, an den Außengrenzen vor. Bayerische Exportwaren wurden dagegen wenig oder gar nicht belastet.

Mit einem Einfuhrzoll von sechs Gulden pro „Sporco-Centner“, also 50 Kilogramm, waren am höchsten besteuert: Bier, Wein und Branntwein. Die Ausfuhr war abgabenfrei.

Daraus, meine Damen und Herren, lässt sich nun zweierlei schlussfolgern:

- erstens, es wurde offenbar mehr als ausreichend trinkbarer Alkohol in Bayern selbst produziert
- zweitens, der Zoll half mit den Export zu fördern und Brauereien und Bevölkerung vor Getränken aus Preußen und anderem Ausland zu schützen!

Das 19. Jahrhundert hielt für den Zoll eine ganze Reihe von Aufgaben-, Gesetzes- und Strukturveränderungen parat. Die Zolldienststellen wurden regelmäßig neu- oder umstrukturiert, genauso häufig wechselten ihre Bezeichnungen. Die Zollverwaltung insgesamt gehörte einmal zum Königlich Bayerischen Finanzministerium und dann wieder auch zu einem anderen Ressort.

1837 wurden im ganzen Reich als gesamtdeutscher Wirtschaftsraum und Binnenmarkt ohne Zollgrenzen neue Zolldienststellen eingerichtet, die Hauptzollämter.

1887 war es für Landshut dann soweit. Im Amtsblatt wurde verkündet, „dass seine Kgl. Hoheit Prinz Luitpold ... durch allerhöchste Entscheidung zu genehmigen geruht habe, dass vom 01. Oktober 1887 an in Landshut, unter Aufhebung des dortigen Nebenzollamtes ein Hauptzollamt errichtet werde“.

Eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit fehlte aber noch.

Wenn Sie jetzt glauben sollten, dass das an sich keine größere Sache gewesen sein sollte, dann haben Sie sich leider getäuscht. Suche und Verhandlungen gestalteten sich damals ähnlich schwierig wie heute noch, wenn es in der Regel für mehrere hundert Beschäftigte Platz zu finden und komplizierte Ausschreibungs- und Vergabemodalitäten zu beachten gilt.

Schließlich wurde 1893 für 9.600 Mark aus dem Säckel des Kgl. Bayerischen Staatsministerium der Finanzen ein Grundstück von „59 Dezimalen“, das sind etwas über 2000 Quadratmeter, am äußeren Spitallager in der Seligenthaler Straße erworben. Zwei Jahre später, im Juli 1895, war das Gebäude für das Hauptzollamt nach den Plänen des Kgl. Oberbaudirektors Siebert bereits fertiggestellt.

Das für den Bau bewilligte Budget von 95.400 Mark wurde um nicht mehr als 78,78 Mark überschritten!

Das Gebäude hat seither die Unbilden der Zeit gut überstanden. Nur starke Beschädigungen durch einen Fliegerangriff gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, der eigentlich dem nahe liegenden Bahnhof galt, sorgten dafür, dass eine Nutzung zwischen 1945 und 1948 nur eingeschränkt möglich war. Heute präsentiert es sich, dank einer Generalsanierung in den 1970er Jahren, dem Betrachter von Außen wieder weitgehend in seinem Originalzustand.

Seit Mitte des letzten Jahrhunderts folgte eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und geopolitischen Veränderungen mit direkte oder mittelbare Auswirkung auf die Aufgaben und Struktur des Zolls, und damit auch die Landshuter Dienststelle. Ich nenne beispielhaft:

- 1951: Deutschland tritt dem bereits genannten „Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen“ kurz GATT bei,
- 1953: die spätere Weltzollorganisation (WZO) wird zunächst als „Brüsseler Zollrat“ gegründet
- 1957 werden die Römischen Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsunion (EWG) unterzeichnet
- 1989 Liberalisierung im Osten und die Grenzen öffnen sich
- 1990 Deutschland wird wiedervereinigt
- 1993 wird der europäische Binnenmarkt geschaffen
- 2004 erfolgt die bis dahin größte EU-Osterweiterung mit dann 25 Staaten

- 2007 treten Rumänien und Bulgarien der EU bei.

Auf alle diese Veränderungen hat der Zoll als moderne Wirtschafts- und Finanzverwaltung, und genau so sehen wir uns, reagiert. Der Wegfall nahezu aller zöllnerischen Abfertigungsaufgaben an den Landgrenzen ist ein gutes Beispiel dafür. Auch die immer weiter gehende Globalisierung der Wirtschaft und der Wandel zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft führen dazu, dass sich Aufgaben und Arbeitsmethoden beim Zoll ständig verändern.

2004 wurden als Reaktion auf die EU-Osterweiterung im Zuge des bundesweiten Prozesses „Strukturentwicklung Zoll“ die Hauptzollämter in Bayern von 14 auf sieben reduziert. Passau und sein Bezirk wurden in das Hauptzollamt Landshut integriert. Alle Grenzdienststellen wurden nach dem EU-Beitritt Tschechiens aufgelöst, wie z. B. das Zollamt Philippsreut, andere als Binnenzollämter weitergeführt. Deggendorf und Straubing wurden an einem verkehrsgünstig gelegenen Standort in Plattling zusammengelegt.

2008 schließlich wurden nach der Ortsebene die Mittelbehörden des Bundes ein zweites Mal gestrafft. Bund und Land gehen in der Finanzverwaltung getrennte Wege. Und das Hauptzollamt Landshut gehört seither zum Bezirk der Bundesfinanzdirektion Südost in Nürnberg.

Heute arbeiten beim Zoll über 600 Beschäftigten in Landshut und an zehn weiteren Standorten. Der Zuständigkeitsbereich des Hauptzollamts erstreckt sich auf den Regierungsbezirk Niederbayern, den südlichen Teil des Landkreises Kelheim sowie die oberbayerischen Landkreise Dachau, Erding und Freilassing mit Ausnahme des Flughafens München. Die Fläche entspricht mit rund 10.000 Quadratkilometern in etwa der 11-fachen Fläche Berlins.

Durch die Zusammenlegung der Hauptzollamtsbezirke Passau und Landshut hat sich die Beschäftigtenzahl im Bezirk des Hauptzollamts Landshut annähernd verdoppelt. Dies hat zur Folge, dass das altherwürdige Hauptzollamtsgebäude in der Seligenthaler Straße für die Unterbringung der Beschäftigten nicht mehr ausreichend Platz bietet. Daher mussten weitere Räumlichkeiten in Landshut angemietet werden. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben wurde inzwischen beauftragt, eine geeignete Liegenschaft zu erkunden, die eine ganzheitliche Unterbringung des Hauptzollamts in Landshut ermöglichen sollte.

Die Erfolgsbilanz der Zöllnerinnen und Zöllner ist beeindruckend und ein Beweis für ihre Leistungsbereitschaft. Ich nenne beispielhaft für ein Jahr:

- Einnahmen von rund einer drei Viertel Milliarde Euro für den Bundeshaushalt
- Über eine Mio. für Im- und Export abgefertigte Warensendungen
- 500.000 sichergestellte Schmuggelzigaretten und 100 beschlagnahmte Waffen sowie 40 Festnahmen
- 26 Mio. Euro an eingenommenen Vollstreckungsgeldern
- 15 Mio. Euro an festgestellter Schadenssumme und 88 Jahre gerichtlich verhängte Freiheitsstrafen aufgrund der Ermittlungen der Finanzkontrolle Schwarzarbeit

An dieser Stelle will ich die Gelegenheit nutzen, unseren Zöllnerinnen und Zöllnern einmal ganz persönlich Danke zu sagen, für Ihr großes Engagement bei der täglichen Arbeit, das sich nicht nur in den von mir genannten Zahlen sondern auch in Ihrem Herzblut bei der Sache eindrucksvoll widerspiegelt.

Es kann grundsätzlich nicht schaden, sich auch einmal beim Chef zu bedanken. Im Fall des Hauptzollamts Landshut gibt es hierfür gleich zwei gute Gründe.

Sie, sehr geehrter Herr Pieper, leiten seit nunmehr zehn Jahren in Personalunion, neben den Amtsgeschäften des Behördenleiters, ebenfalls sehr erfolgreich das Zoll Ski Team, eine besonders „erfolgreiche Spezialeinheit“ und ein besonderes Aushängeschild der Öffentlichkeitsarbeit des Zolls. Diesem gehören aktuell so prominente Spitzensportler wie Maria Höfl-Riesch, Viktoria Reburg, Miriam Gössner, Fritz Dopfer oder Felix Neureuther an. Zweck unserer Nachwuchs- und Spitzensportförderung in den Disziplinen Ski alpin, Biathlon und Langlauf ist es den talentierten, jungen Sportlerinnen und Sportlern neben idealen Trainingsbedingungen vor allem eine berufliche Absicherung beim Zoll zu bieten.

Ich weiß, dass Sie diese auf der einen Seite unglaublich spannende und interessante Aufgabe auf der anderen Seite auch mit häufigen Dienstreisen, und das auch oftmals am Wochenende, zusätzlich leisten. Der Präsident der BFD Südost kann dankbar sein, das gesamte Zoll Ski Team und einen so engagierten und vielseitig einsetzbaren HZA-Vorsteher in seinem Bezirk zu haben. Und ich bin mir sicher, dass Sie, sehr geehrter Herr Pieper, aus Nürnberg auch weiterhin jede mögliche Unterstützung erfahren werden. Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang natürlich auch Ihnen, Herr Wundrack, der Sie als Vertreter von Herrn Pieper die Aufgaben Ihres Chefs im Hauptzollamt oftmals in Vertretung erledigen, wenn dieser in Sachen Zoll Ski Team unterwegs ist.

Sehr geehrter Herr Pieper, sehr geehrter Herr Wundrack, Sie haben meinen herzlichen Dank für Ihr großes Engagement.

Den Mitgliedern des Zoll Ski Teams wünsche ich weiterhin soviel Erfolg wie bisher - bei hoffentlich verletzungsfreien Trainings- und Wettkampfzeiten.

Ich glaube ich konnte aufzeichnen, die Geschichte des Zolls hat eine lange Tradition, die sich in einem stetigen Wandel befindet. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Es ist vielleicht die herausragendste Eigenschaft der Zollverwaltung überhaupt, dass sie sich immer wieder neuen Entwicklungen stellen muss und ihr dies immer wieder mit Erfolg gelingt.

Und die nächste große Herausforderung wartet bereits. Zum 1. Juli 2014 übernimmt der Zoll von den Ländern die Festsetzung, Erhebung und Verwaltung der Kfz-Steuer für über 56 Mio. Fahrzeuge. Auch beim Hauptzollamt Landshut laufen die Vorbereitungen hierzu. So machen sich die ersten von der Bundeswehrverwaltung übernommenen Neu-Zöllnerinnen und Zöllner bereits mit der Materie vertraut.

Heute jedenfalls, hat sich der Zoll von der einstigen „Schlagbaum- und Stempelverwaltung“ zu einer modernen Wirtschafts- und Steuerverwaltung gewandelt. Die Hauptzollämter mit ihren Zollämtern und weiteren Arbeitseinheiten sind dabei die operative Ebene für den heute nahezu „grenzenlosen“ Einsatz des Zolls. Und hier im direkten Kontakt ist diese Entwicklung für Wirtschaft und Bürger auch am deutlichsten spürbar.

Unsere Beschäftigten haben eine ganze Reihe von unterschiedlichsten Aufgaben zu bewältigen, von der klassischen Warenabfertigung und Abgabenerhebung über Vollstreckungsaufgaben bis zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Und demnächst auch noch die Kfz-Steuer. Es gibt in Deutschland keine zweite Verwaltung mit einer ähnlich weitgefächerten Aufgabenstellung. Das ist es schließlich auch, was den Zoll so interessant und abwechslungsreich macht.

Jede Veränderung in Aufgabenstellung oder Struktur, die wir als moderne Wirtschafts- und Steuerverwaltung aufgrund veränderter Rahmenbedingungen vornehmen, kann aber nur dann Erfolg haben, wenn die Beschäftigten, und sie sind es, die davon letztlich betroffen sind, die zu treffenden Entscheidungen akzeptieren und mittragen.

Auch dafür will ich Ihnen, liebe Landshuter Kolleginnen und Kollegen herzlich danken.

Mein letzter und ganz besonderer Dank gilt den Verantwortlichen und Organisatoren des heutigen Tages und der Zoll-Ausstellung im Foyer des Rathauses. Sie haben für uns und die Besucher auch noch einen schönen Flyer publiziert, der Informatives über den Landshuter Zoll gestern und heute bereithält.

Dabei will ich ausdrücklich betonen, dass dies nicht das Werk einer Werbeagentur, sondern von Zöllnerinnen und Zöllnern unserer Öffentlichkeitsarbeit ist. Ein kleines Team hat zusätzlich zum täglichen Arbeitsanfall und mit Hilfe von Bordmitteln, auch mit Überstunden am Wochenende, dies alles bewerkstelligt.

Und mein erster Eindruck ist:

Das haben Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz hervorragend gemacht.

Und Sie haben dafür auch Applaus verdient!

Ich freue mich im Anschluss auf diese Feierstunde auf einen gemeinsamen Rundgang mit Ihnen durch die Ausstellung und danke für Ihre Aufmerksamkeit.